

# Dresdner Kanalnetzgeschichte

## Teil 25: Kanalbetriebsalltag in der DDR

Der Dresdner Kanalbetriebsalltag war seit den 1970er Jahren von zunehmenden Betriebsproblemen geprägt. Im Altstädter Abfangkanal traten in Folge starker Verlandung und baulicher Schäden „ernste Havariesituationen“ und Rückstau in die angeschlossenen Teilentwässerungsgebiete auf. Einige Kanalarbeiter, darunter Bernd Jäckel und Werner Hertzschuch, waren vorrangig mit dem Abarbeiten von „ständig in großer Zahl eingehenden Störungsmeldungen“ beschäftigt. Viele Kanalbereiche bereiteten immer wieder aufs Neue Probleme. Oft konnten die tieferen Ursachen der Störungen nicht beseitigt werden.

Auch regelmäßige Reinigungsarbeiten standen auf der Tagesordnung. Die „große Kolonne“ des Meisterbereiches (MB) Neustadt unter Vorarbeiter

Peter Schneider benutzte zur manuellen Kanalreinigung vor allem Winde, Schrapper, Schaufel und Eimer. Der Ablauf gestaltete sich wie folgt: Bauwagen mit LKW heranfahren und aufstellen, Seil einschwimmen, Reinigungsgerät mit Winde durchziehen, Räumgut schaufeln und am Seil mit Eimer hochziehen, aufladen und abtransportieren. Manchmal verbrachte man so mehrere Tage an ein und derselben Kanalhaltung. Freitags standen meist Anfangsschächte auf dem Programm, die mittels Schwallspülungen mit Trinkwasser gespült wurden.

### Organisation des Kanalbetriebes

Der Kanalbetrieb war in zwei Meisterbereiche gegliedert. Der MB Neustadt unter Leitung von Horst Schmutzler und des

Meisterbrigadiers Erich Karbusika mit Sitz auf der Dr.-Kurt-Fischer-Allee unterhielt Stützpunkte auf der List-, der Boltenhagener und der F.-F.-Finke-Straße.

Meister Schmutzler war engagierter SED-Funktionär und „Held der Arbeit“. Er legte gemeinsam mit seinen Kollegen großen Wert auf ein gutes Betriebsklima. Man veranstaltete Betriebsausflüge, Treffen mit der Patenklasse, Tanzabende und Feiern zu allen möglichen Anlässen. Zum 1. Mai war die Teilnahme an den zentral organisierten Großdemonstrationen eine offenbar von vielen nicht unwillig erfüllte Pflichtaufgabe. Regelmäßig wurde seine Brigade als „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet, was auch mit Prämien verbunden und bei dem bescheidenen Stundenlohn eines Arbeiters besonders willkommen war.

▼ Kanalreinigungsarbeiten im Neustädter Abfangkanal am Puschkinplatz – mit Motorwinde und Schrapper, 1980er Jahre

► Kanalarbeiten – mit Seilsicherung (!), 1968/69



Prämien gab es auch für Betriebsjubiläen und Neuerervorschläge. Kollege Gerhard Garmhausen erhielt z. B. für seinen 1973 eingereichten Verbesserungsvorschlag „Kanalwagen Prießnitzstraße“ 254,11 Mark.

Der MB Altstadt wurde von Rudolf Großmann und Meisterbrigadier Lothar Dreyer geführt. Hauptsitz war die Weißeritzstraße, Stützpunkte am Flügelweg und Tatzberg. Im Holzschuppen am Flügelweg befand sich auch die Bautischlerei, besetzt mit Otto Barnebeck. Auf dem Tatzberg war das Ingenieur- und Anschlusswesen untergebracht. Abwasserchef („Produktionsbereichsleiter“) war seit den 60er Jahren bis 1989 Herr Hanicke.

### Fahrzeugausstattung

Die Fahrzeugausstattung des Kanalnetzbetriebes bestand Ende der 80er Jahre aus drei IFA W50 (Spüler 4 m<sup>3</sup>, Sattel-Sauger 8 m<sup>3</sup> und Sauger 2,5 m<sup>3</sup>), einem Multicar, jeweils einem Barkas B 1000 Pritsche und Bus, einem Kleinlaster TV (Pritsche), einer Diesellameise (Multicar 22) mit Anhänger, einem Trabant Kombi und diversen Handwagen. Vor allem die drei W50 brachten, trotz vorhandener technischer Schwächen, deutliche Verbesserungen der Arbeitsbedingungen durch den Wegfall schwerer körperlicher Arbeit mit sich. Gegenüber schweren Ablagerungen und großen Haltungslängen waren sie allerdings machtlos. Und so verschlechterte sich der Reinigungszustand der Abfang- und Hauptkanäle weiter.

### Verlandete Kanäle

In den Abfangkanälen schaffte man es seit etwa Mitte der 70er Jahre nicht mehr, regelmäßige Stauwagenfahrten

durchzuführen. An der Rietzschelstraße fuhr sich 1975 ein Stauwagen fest und bildete über Jahre ein Abflusshindernis für Abwasser und Sohl-sedimente. Erst 1991 wurde er geborgen.

Eine 1984 durch die Studenten Britta Baltruschat und Torsten Harz vorgenommene Schätzung ergab im Altstädter Abfangkanal eine Ablagerungsmenge von 11.400 m<sup>3</sup>. Im Bereich des Wasserwerkes Tolkewitz war der Abfangkanal – auch in Folge der Einleitung von Wasserwerksschlamm – fast vollständig verlandet. Es kam viermal täglich zum Abschlag von ca. 6.000 m<sup>3</sup> Abwasser an fünf Stellen in die Elbe, bei Trockenwetter wohlgemerkt.

Abschläge bei Trockenwetter gab es auch im Neustädter Abfangkanal. Ursächlich waren neben Ablagerungen defekte Armaturen, so z. B. im Falle des abgesackten Streckenschiebers an der Trachauer Straße. In Folge verrosteter Schieberketten hing dieser 1983/84 über ein Jahr im Trockenwetter-Abflussprofil, bis er nach dem Nachschmieden des defekten Kettengliedes endlich wieder herausgezogen werden konnte.

### Das Ende

Der Zustand des Kanalnetzes am Ende der 1980er Jahre war symptomatisch für den der DDR-Wirtschaft. Die Tatsache, dass kaum noch Abwasser in Richtung Kläranlage floss, erwies sich, zumindest in klärtechnischer Hinsicht, von untergeordneter Bedeutung: Im Januar 1987 sorgte eine Überflutung der Hauptpumpstation der in jeder Beziehung maroden Kläranlage Kaditz für eine ungeplante Betriebspause – fast fünf Jahre lang flossen die Dresdner Abwässer ungeklärt in die Elbe.

F. Männig  
Wird fortgesetzt.

◀ Auf Anweisung der SED-Bezirksleitung zugeschütteter Auslass Schaufußstraße – die Entlastung von Schmutzwasser in die Elbe bei Trockenwetter sollte kaschiert werden, 1985

▶ Abschlag von ca. 400 m<sup>3</sup>/h Trockenwetterabfluss an der Hertelstraße, 1985

Fotos: Chronik Brigade Schmutzler



▲ Kanalarbeiter Siegfried Naumann mit Schlammkarren sowie Aufenthalts- und Gerätewagen, 1968



▲ Der neue W50-Schlamm-saugwagen mit Kollegen Gabriel, Ende 1970er Jahre



▲ Kanalreinigungsarbeiten im Neustädter Abfangkanal – wenig Luft nach oben wegen hoher Ablagerungen, 1980er Jahre



Foto: Torsten Harz



Foto: Torsten Harz